

Roter Tropfen

Gotita Roja | Red Drop | Goutte Rouge

2015 IM RÜCKBLICK

Fünf Jahre Jubiläum
Verein "Roter Tropfen" an der Chilbi Wiesendangen

Fotoausstellung über
das Projekt "Cangrejera"
mit eindrücklichen
Aufnahmen von Giglio Pasqua

Spendenerlöse der Basare
der Reformierten
Kirchgemeinde Marthalen
sowie des Frauenvereins
der Kirchgemeinde Töss



Leandra, Sozialarbeiterin betreut die Kinder im Mittagstisch Cangrejera.

Finanzergebnis 2015

Erfreuliche Mitteilung erreicht uns von unserem Kassier. Die Einnahmen von rund CHF 51'000 entsprechen einer Zunahme von 25 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Besonders erfolgreich waren die Patenschaften für den Mittagstisch mit CHF 21'000 (+30 Prozent zum Vorjahr) und unsere Aktivitäten mit Teilnahmen an Standaktionen, Flohmärkten und Weihnachtsmärkten. Dies obwohl wir unsere bereits zur Tradition gehörende Benefizveranstaltung im November mangels geeigneter Räumlichkeiten nicht durchführen konnten. Dafür konnte der Verein mit einer Fotoausstellung über das Projekt "Cangrejera" (Mittagstisch in Kolumbien) des Fotografen Giglio Pasqua in der Photobastei Zürich sowohl finanziell als auch medial punkten.

Weitere Spendenhighlights stellten die erhaltenen Erlöse der Basare der Reformierten Kirchgemeinde Marthalen und des Frauenvereins der Kirchgemeinde Töss dar. Die Unterstützungsbeiträge für unsere Projekte in Bolivien und Kolumbien konnten so vollumfänglich gewährleistet werden. An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich für den grosszügigen Einsatz aller freiwilligen Helferinnen und Helfer.

KOLUMBIEN

Bevorstehender Umzug für den Mittagstisch

Unsere Aktivitäten und Kreativität im Fundraising werden in diesem und wahrscheinlich folgendem Jahr zusätzlich von der Notwendigkeit gefordert sein, neue Lokalitäten für unseren Mittagstisch "Cangrejera" in Kolumbien zu finden. Dabei haben wir das ehrgeizige Ziel, den Mittagstisch statt in einem gemieteten Raum, in einem eigenen Gebäude in der Nähe zu errichten. Das Grundstück hat sich unsere Partnerstiftung "Espiritu de Amor" bereits gesichert. Eigene Räumlichkeiten bringen viele Vorteile mit sich und eine Verwirklichung würde ein neuer Meilenstein unserer Organisation bedeuten. Also packen wir es gemeinsam an.

Neues Projekt in Planung

Diesen Monat wurden die Familien der Mittagstischkinder besucht. Die Resultate aus den Hausbesuchen veranlassten uns ein Pilotprojekt für die Verbesserung der Ernährungssituation der Kinder Zuhause zu injizieren. Ziel des geplanten Projektes ist es, dass die Familien befähigt werden Gemüse- und Kräutergärten für den Eigenbedarf zu kultivieren. In Zusammenarbeit mit einem lokalen Agronom wurde bereits ein Projektkonzept entworfen. Das Pilotprojekt soll erstmals mit 50 Familien durchgeführt werden und dauert bis zur ersten Ernte 6 Monate.

BOLIVIEN

Gründung Gotita Roja Bolivia

Die Gründung geht voran. Letzte Papiere fehlen damit der Verein Roter Tropfen unter dem Namen „Gotita Roja Bolivia“ vor Ort legalisiert werden kann. Die Mitglieder des Vereins in Bolivien lassen sich jedoch nicht daran hindern, ihre Arbeit zu entwickeln. Wir gehen davon aus, dass dieses Jahr der Verein rechtskräftig ist.

Notfallapotheke

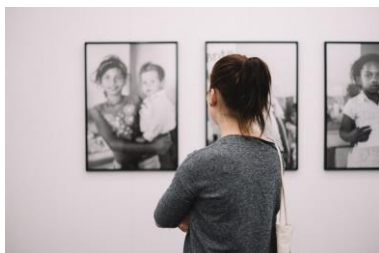
Ende letztes Jahr richteten wir eine Notfallapotheke für die Abteilungen Chemotherapien und Bluttransfusionen. Nun können die Patienten bei allergischen Reaktionen auf die Chemo oder Bluttransfusion sofort mit den nötigen Medikamenten behandelt werden. Zuvor lag es an den Patienten selbst bei einer externen Apotheke das Medikament zu besorgen. Dieser Vorgang führte oft zu Komplikationen und Verschlechterung des Gesundheitszustandes des jeweiligen Patienten.



Mehrere Gesundheitskampagnen wurden im Jahr 2015 für die Mittagstischkinder in Kolumbien durchgeführt.



Martina Schönmann, Freiwillige unterrichtet das Pflegepersonal des onkologischen Instituts und ermöglicht ihnen Entspannung im belastenden Alltag.



Fotoausstellung von Giglio Pasqua über das Projekt Cangrejera.



Malwettbewerb mit den kranken Kindern haben wunderschöne Weihnachtskarten ergeben.

Freiwilligenbericht von Livia Reutimann aus Bolivien, Santa Cruz de la Sierra

Am 3. Juni war es endlich soweit. Es stand mir eine längere Reise nach Südamerika bevor. Mein erstes Ziel war Madrid. Um ein Gespür fürs Spanisch zu bekommen, waren diese paar Tage Zwischenstopp in Madrid ideal für mich, bevor es weiter nach Santa Cruz in Bolivien ging. Am 9. Juni war es dann endlich soweit. Ich hatte einen Direktflug von Madrid nach Santa Cruz, welcher ca. 12 Stunden dauerte. Sichtlich nervös landete ich Morgenfrüh des Mittwochs, 10. Juni im Internationalen Flughafen in Santa Cruz. Meine Gastmutter Verónica Medina erwartete mich bereits dort. Etwas Müde aber zufrieden ging es nach Hause, wo ich Verónicas Familie kennenlernen durfte. Ihr Ehemann Martín und die beiden Kinder Carlos und Patricia nahmen mich sofort herzlich in Empfang. Verónica ist eine sehr engagierte Frau, die sich ehrenamtlich für die Organisation "Gotita Roja" Bolivia einsetzt. Sie ist unsere Ansprechperson für jegliche Kommunikation zwischen den Organisationen in der Schweiz und Bolivien. Bereits an diesem Morgen meiner Ankunft fuhren wir zusammen ins Oncológico, wo ich meine zukünftigen, vorübergehenden Mitarbeiter kennenlernen durfte.

Anfänglich im Oncológico waren die Personen noch etwas zurückhaltender mir gegenüber. Dies legte sich aber von Zeit zu Zeit und ich wurde immer mehr in den täglichen Arbeitsablauf mitintegriert. Ich stellte fest, dass die anfängliche Zurückhaltung dem allgemeinen Charakter der Bolivianer entsprach. Je mehr Zeit ich mit den jeweiligen Personen verbringen durfte, desto mehr bekam ich die warmherzige und grosszügige Art der Bolivianer zu spüren.

Die erste Woche begann am Mittwoch meiner Ankunft. An diesem Tag stellte mich Verónica vielen Menschen vor. Die vielen neuen Eindrücke, die vielen neuen Gesichter gekoppelt mit der fremden Sprache machten mich sehr müde. Doch der Tag war noch lange nicht vorbei. Bereits an diesem ersten Abend wurde ich zu einem "Churrasco" eingeladen. Ein Grillfest, das zu Ehren einer anderen freiwilligen Schweizerin veranlasst wurde, die ein paar Tage später weiterreiste. Nach diesem langen und eindrucksvollen ersten Tag, war ich spät abends dann überglücklich ins Bett zu kommen und fiel sofort in einen tiefen Schlaf.

Am nächsten Morgen brachte mich Verónica mit dem Auto ins Oncológico und zeigte mir wie ich zukünftig mit dem öffentlichen Verkehr dorthin gelangte. Jeweils am Morgen von 08.00 bis 13.00 Uhr begleitete ich von nun an eine Sozialarbeiterin bei ihrer täglichen Arbeiten im Spital. Mariella lernte ich als eine ruhige und geduldige Person kennen. Ich begleitete Mariella nun jeweils am Morgen zu Patienten. Mariella fragte die Patienten jeweils ob es ihnen gut ginge und ob sie noch was brauchten. Sie sorgt einerseits für das Wohl der Patienten und im Büro bedient sie den Schalter, wo sich Patienten anmelden oder Medikamenten entgegennehmen, die ihnen verschrieben wurden.

Die Nachmittage waren jeweils relativ spontan gestaltet. Je nachdem wo meine Hilfe gefragt war. So konnte ich in diverse Bereiche hineinschnuppern. So arbeitete ich drei Nachmittage im Fusindo, einer Institution mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einem Down Syndrom. An anderen Nachmittagen widmete ich mich kranken Kleinkindern im Oncológico. Dieser Teil meines Sozialen Einsatzes in Bolivien ist mir besonders nahe gegangen. An zwei Nachmittagen die Woche Spanischunterricht in der Stadt. Der Einzelunterricht hat mir enorm viel gebracht und so hat sich mein Spanischwortschatz innerhalb ein paar Wochen um einiges erweitert.

Mein Fokus in diesen paar Wochen in Santa Cruz lag bei einem Projekt, welches Verónica und ich gemeinsam erarbeiteten. Ziel war es, die Situation im Büro der Sozialarbeiterinnen zu verbessern. Dies beinhaltete die allgemeine Ordnung und Sauberkeit, die Motivation der einzelnen Sozialarbeiterinnen und die Hilfsbereitschaft den Patienten gegenüber. Wir erarbeiteten eine Präsentation, mit welcher ich die Situation in Bolivien mit allgemeinen Arbeitssituationen aus eigener Erfahrung in der Schweiz verglich. Verónica gab mir dabei hilfreiche Inputs über die Mentalität der Bolivianer und half mir die Präsentation auf Spanisch ins Reine zu schreiben. Am Ende meines Aufenthaltes stellten wir zusammen die Präsentation im kleinen Kreise der Sozialarbeiterinnen vor.

Am liebsten hätte ich meine Zeit um einen Monat verlängert, denn ich fühlte mich sehr wohl dort und vor allem wollte ich mehr helfen. Es gibt immer vieles zu tun und freiwillige Helfer sind sehr gefragt. Dies sind jedoch eine Motivation und mein Ansporn das Spanisch in der Schweiz weiter zu verbessern und bald wieder nach Santa Cruz zu reisen.